

Friedrich Dürrenmatt

Der Richter und sein Henker



INTERPRETATION | CLAUDIA MUT

ZUSÄ
MATERI

STARK

Inhalt

Vorwort

Einführung	1
Biografie und Entstehungsgeschichte	3
1 Lebenslauf Friedrich Dürrenmatts	3
2 Warum schreibt man Krimis?	7
Inhalt	9
1 Der Inhalt in aller Kürze	9
2 Ausführlicher Inhaltsüberblick	11
Textanalyse und Interpretation	25
1 Figuren	25
• Charakterisierung der Figuren	25
• Figuren aus der Welt der Polizei	26
• Figuren aus Gastmanns Welt	35
2 Handlungsort und -zeit	40
3 Thematische Schwerpunkte	43
• Die Wette	43
• Recht und Gerechtigkeit	46
• Zufall	49
• Weitere Motive	52
4 Aufbau, Erzähltechnik und Sprache	58
• Ein wahres Drama – Struktur und Erzählstränge	58
• Der Krimi-Erzähler und seine Strategien	63
• Sprache	66
5 Interpretation von Schlüsselstellen	69
• Advokat von Schwendi beim Untersuchungsrichter	69
• Bärlach auf dem Weg zum Bahnhof in Gastmanns Wagen	74

Wirkungsgeschichte	79
Literaturhinweise	83
Anmerkungen	85

Autorin: Claudia Mutter

Vorwort

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

lieben Sie Krimis? Was für eine Frage, werden Sie jetzt vielleicht sagen, jeder schaut doch gern *Tatort* und *Polizeiruf 110* im Fernsehen an. *Lesen* Sie auch Krimis? Kennen Sie z. B. Agatha Christie und Miss Marple, Georges Simenon und Kommissar Maigret, die Allgäu-Krimis und den Polizeibeamten Kluffinger?

Mit Ihrer neuen Schullektüre lernen Sie einen weiteren berühmten Krimiautor kennen. Friedrich Dürrenmatt erzählt in seinem Roman *Der Richter und sein Henker* (1950/51) eine spannende Kriminalgeschichte, die auch heute noch von der ersten bis zur letzten Seite fesselt – mit allem, was dazugehört: Verbrechen, Täter, Opfer und polizeiliche Ermittlungen eines eigenwilligen Kommissars. Als aufmerksamer Leser werden Sie aber bald feststellen, dass Dürrenmatt nicht einfach ein klassisches Muster erfüllt, sondern mit dem Genre „Krimi“ virtuos spielt. Figuren, Handlung und Motive legt er so an, dass sie Ihren Erwartungen als Leser einerseits entsprechen, sie aber auch immer wieder enttäuschen. Er führt Sie auf falsche Fährten und legt erst ganz am Schluss die Zusammenhänge offen.

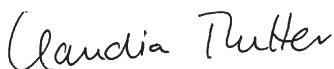
Sie müssen als allererstes den Primärtext, also den Roman selbst mit detektivischer Aufmerksamkeit lesen. Denn die Geschichte ist doppelbödig, letztlich ist nichts so, wie es auf den ersten Blick erscheint. Nachdem Sie sich beim Lesen Ihre eigenen Gedanken gemacht haben, können Sie sich mit dieser Interpretationshilfe weitere Einblicke verschaffen, um zu einem tieferen Verständnis des Romans zu gelangen.

In den Kapiteln der Interpretationshilfe lernen Sie die Biografie des Autors und die Entstehungsgeschichte des Romans kennen. Mit der Inhaltsangabe zu den 21 Kapiteln des Romans können Sie sich – nach der ersten Lektüre – schnell orientieren, z. B. für Haus-

aufgaben und zur Vorbereitung von Klausuren bzw. Klassenarbeiten.

Ein Großkapitel widmet sich der Analyse und Interpretation des Romans. Dabei geht es um die Charakterisierung der Figuren, den Aufbau und die Struktur des Romans, den Krimi-Erzähler und seine Strategien sowie die sprachliche Gestaltung des Textes. Abschließend werden Schlüsselstellen ausführlich interpretiert, die Ihnen in der Klausur/ Klassenarbeit vorgelegt werden könnten.

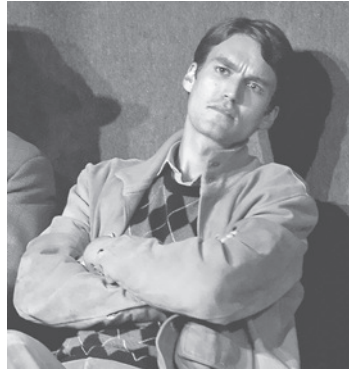
Ich wünsche Ihnen viel Lesevergnügen und gute Erkenntnisse!

A handwritten signature in black ink that reads "Claudia Mutter". The script is cursive and fluid.

Claudia Mutter

Tschanz

Der **junge Polizeileutnant** wird von Bärlach ausdrücklich als „Stellvertreter“ gewünscht. Zunächst erweckt er den Eindruck, für Bärlach ein tüchtiger Assistent zu sein und der Einschätzung des Untersuchungsrichters Lutz zu entsprechen: „Tschanz ist ein Mann, der immer bemüht ist, kriminalistisch auf der Höhe zu bleiben.“ (S. 15) Schon kurz nach der Rückkehr aus seinem unterbrochenen Urlaub ist er über



Tschanz fühlt sich übergangen und benachteiligt (Dramenfassung des Romans am Theater Zürich, 2010).

alles **bestens informiert** und stellt plausible Hypothesen über die Mordtat auf. Aber bald wird dem Leser klar, dass nicht die Suche nach der Wahrheit, sondern **Minderwertigkeitskomplexe** und **Aufstiegsehrgreiz** die Triebfedern seines Handelns sind. Über den Tod hinaus ist er auf seinen ehemaligen **Rivalen Schmied** eifersüchtig: „Jahrelang bin ich im Schatten gestanden [...]. Immer hat man mich übergangen, mißachtet, als letzten Dreck benutzt, als besseren Briefträger!“ (S. 86) Er neidet ihm den Reichtum seiner Eltern, den Besuch des Gymnasiums, das Studium und die Karrierechancen, die sich ihm aufgrund dieser Privilegien eröffnet haben. **Bärlach** erkennt das und **stachelt Tschanz' Unterlegenheitsgefühle** immer wieder bewusst an. Um ihn auf Gastmann zu hetzen und als Henker zu instrumentalisieren, überhöht er Schmieds Fähigkeiten als Kriminalist, lobt ihn in den höchsten Tönen als den besten, den er „je gekannt habe“ (S. 86), und macht Tschanz klar, er habe zu Recht „im Schatten dessen gestanden, der nun ermordet worden ist“ (S. 86).

Tatsächlich verhält sich Tszanz trotz seiner modernen Methoden oft **ungeschickt und unprofessionell**. Seine **Abneigung gegen Intellektuelle** und „Übergebildete“ (S. 40) führt dazu, dass er beim Besuch im Haus des Schriftstellers das Gespräch zwischen Bärlach und diesem Zeugen plump an sich reißt, was sein Vorgesetzter entsprechend derb kommentiert. Wie ein „Ochse in seinem Ungestüm“ (S. 81) habe er durch seine Direktheit den Weg zur entscheidenden Frage gebahnt, ob Gastmann der Mord zuzutrauen sei.

Tszanz' krankhafter Ehrgeiz, sich und die Welt von seinen Fähigkeiten zu überzeugen, führt ihn so weit, dass er sozusagen **Schmieds Identität übernimmt**, ein zweiter Schmied wird. Bärlach bringt dies auf den Punkt: „Und nun hast du, was du wolltest: seinen Erfolg, seinen Posten, seinen Wagen und seine Freundin.“ (S. 114) Das scheint ihm tatsächlich gelungen zu sein, denn nachdem er Gastmann angeblich aus „Notwehr“ (S. 108) erschossen hat, erklärt Untersuchungsrichter Lutz den Fall für abgeschlossen und kündigt seine Beförderung an (vgl. S. 108). Bärlach jedoch hat Tszanz' Versuche, die Ermittlungen selbstständig voranzutreiben und den Verdacht auf Gastmann zu lenken, von Anfang an für seine Zwecke genutzt und ihn zu einem **zweiten Mord** getrieben.

Nicht nur konkret auf dem Weg zu Gastmanns Anwesen, sondern grundsätzlich „sah [Tszanz] nichts und kümmerte sich um nichts“ (S. 102), „schritt weiter, ohne zu denken, ohne zu sehen, nur von *einem* Willen getrieben, von *einer* Leidenschaft beherrscht“ (S. 104). Deshalb erkennt er zu spät, dass er auch im Mordfall Schmied, der „einmalige[n] Gelegenheit hinaufzukommen“ (S. 86), **nicht selbstbestimmt** gehandelt hat. Als einzigen Ausweg seines gescheiterten Lebens sieht er den Tod, den der Leser wohl als **Selbstmord** zu deuten hat.

Dr. Lutz

Während man den Figuren Bärlach und Tschanz eine gewisse Tragik nicht absprechen kann, wirkt der Untersuchungsrichter Dr. Lucius Lutz wie die **Karikatur eines hohen Polizeibeamten**.

Seine Karriere ist durch Beziehungen befördert worden, nicht durch eigene Fähigkeiten, wie der Erzähler ironisch anmerkt (vgl. S. 8, wo ein einflussreicher Basler Erbonkel erwähnt wird). Er ist **gut vernetzt in der Berner Gesellschaft**, Mitglied derselben Partei wie von Schwendi und vertraut mit den illustren Namen auf Gastmanns Gästeliste. Wegen seines Lehrauftrags an der Universität und **Dienstreisen in die USA** hält er sich für einen hervorragenden Beamten auf der Höhe der Zeit, für seine „hinterwäldlerischen“ Mitarbeiter hat er nur herablassende Bemerkungen übrig (vgl. S. 14). In Wirklichkeit ist er aber völlig **unfähig**, zur Aufklärung des Falls beizutragen. Im Gegenteil: Seine Recherchen über Gastmann ergeben zumindest teilweise „Fake News“, die Bärlach nicht als solche aufdeckt, wie der Leser weiß. Aus richtigen Informationen zieht er falsche Schlussfolgerungen und auch bei der Einschätzung des jungen Polizisten Tschanz ist er im



Dr. Lutz (links) lässt Kommissär Bärlach spüren, dass er seinen Ermittlungsstil für veraltet hält (Dramenfassung am Tiroler Landestheater Innsbruck, 2014).

Irrtum. Trotz seines hohen Postens hat er **keinerlei Autorität**, weder vor Bärlach noch vor von Schwendi. Von diesem lässt er sich einspannen und einschüchtern, manipulieren und in die Irre führen, blenden und demütigen, letztlich sogar erpressen. Denn er verspricht, von der erforderlichen Hausdurchsuchung beim verdächtigen Gastmann abzusehen und diesen weitgehend in Ruhe zu lassen. Tschanz' Rechtfertigung, er habe Gastmann aus Notwehr erschossen, erkennt er ohne jede Überprüfung an und meint noch, ihn dafür befördern zu müssen. Die kriminalistischen Differenzen mit Bärlach will er beilegen, da sie aus seiner Sicht beide „wie Esel [da]stehen“ (S. 108). Lutz ist in jeder Hinsicht eine **schwache Person**.

Fünf Typen von Polizeibeamten

Alphons Clenin	als Dorfpolizist überfordert mit Leichenfund, zerstört unwissentlich Spuren
Ulrich Schmied	erfolgreicher, gebildeter junger Kriminalbeamter, ermittelt inoffiziell unter Decknamen im Auftrag Bärlachs, verstößt damit gegen Gesetze und begibt sich in Gefahr
Tschanz	ehrgeiziger junger Kriminalbeamter ohne höhere Schulbildung; mordet aus Neid und Eifersucht, lenkt Verdacht auf anderen
Hans Bärlach	älterer Kommissär; genialer Kriminalist, besessen von der Idee absoluter Gerechtigkeit, die er über Gesetz und Moral stellt
Dr. Lucius Lutz	Untersuchungsrichter; unfähiger, obrigkeitshöriger Karrierist, der sich manipulieren lässt und Ermittlungen beeinflussen will

⇒ **fragwürdiges Bild der Polizei**



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK